



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juni d. J. dem Bezirkschulinspector und Professor an der Landes-Oberrealschule in Graz Ignaz Schrotter in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit auf dem Gebiete der Schulaufsicht den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 6. Juni 1880, Z. 2597 M. Z., der in Budapest erscheinenden Wochenschrift „Allgemeine Zeitung“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bedeutung der Kaiserreise.

Die erhebenden Tage des Kaiserbesuches in Böhmen und Mähren sind vorüber; Samstag abends ist Se. Majestät der Kaiser wohlbehalten wieder in Wien eingetroffen. Vor seinem Scheiden hat der Monarch an die Bevölkerung der beiden Provinzen für all' die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die ihm von allen Seiten zugekommen, Worte des wärmsten Dankes gerichtet, echte Kaiserworte, welche jedes patriotische Herz mit freudigem Stolze erfüllen mußten. Hat es auch keines neuen Beweise dafür bedurft, daß Herrscher und Volk in Oesterreich sich stets Eins gefühlt haben, so wird doch der begeisterte Empfang, welchen die Bevölkerung Böhmens und Mährens ohne Unterschied der Nationalität dem geliebten Landesfürsten bereitet hat, für immerwährende Zeiten ein ruhmvolles Blatt in der vaterländischen Geschichte bilden. Nicht der Fahnen Schmuck der Häuser und auch nicht der prunkvolle Lichterglanz der Straßen waren es, welche Zeugnis ablegten von der ungeheuchelten Liebe, der felsenfesten Treue und dem unerschütterlichen Vertrauen der Bevölkerung zu ihrem Herrscher, sondern die wahrhaft kindliche Art, mit welcher alle Schichten des Volkes dem Träger der Krone als dem Landesvater im schönsten Sinne des Wortes entgegenkamen. Von weit und breit war die Bevölkerung herbeigeeilt, des geliebten Monarchen ansichtig zu werden, ihm durch den Mund ihrer berufenen Vertreter kundzugeben, wie freudig und vertrauensvoll alle Herzen

ihm entgegenschlagen, und wie tief jeder Einzelne davon durchdrungen ist, daß die Geschichte unseres Vaterlandes für ewige Zeiten mit den Geschichten der Habsburgischen Dynastie verknüpft sind.

Selten waren aber auch die Liebe und das Vertrauen, die ein Volk seinem Herrscher entgegenbringt, in so vollem Maße gerechtfertigt, wie es hier der Fall ist. Ein wahres Muster von Pflichttreue, hat unser ritterlicher Monarch stets seinen größten Stolz dargelegt, seinen Völkern nicht bloß ein guter Fürst, ein unparteiischer Schiedsrichter, ein warmfühlender Gönner, sondern auch ein väterlicher Beschützer und ein edler Wohlthäter zu sein. Kein Regent hat seinen Völkern so viele Beweise von Liebe und Hingebung geliefert, so viele Beispiele von Selbstverleugnung und Aufopferung gegeben, wie unser erhabener Kaiser, zu welchem alle Stämme und Confessionen des Reiches mit gleicher Zuversicht aufblicken. Keine Enttäuschung, keine Prüfung des Schicksals, kein Undank haben ihn vermocht, in seiner unerschöpflichen Liebe zu seinen Völkern, in seiner Pflichttreue und Hingebung wankend zu werden. Im Glück und Unglück, in trüben und freudigen Tagen, immer blieb er ein Muster von Regententugend, ein wahrer Vater seiner Völker. Darum wird er auch von allen Stämmen des weiten Reiches, mögen sie sonst in ihren nationalen Bestrebungen und politischen Anschauungen noch so weit auseinandergehen, in gleich hohem Grade verehrt, und darum nehmen auch alle Nationalitäten der Monarchie gleich innigen Antheil an allem, was das Allerhöchste Kaiserhaus und alle einzelnen Mitglieder desselben betrifft.

Der Besuch, den der Monarch jetzt Böhmen und Mähren abgestattet hat, kann mit Rücksicht darauf, daß das Allerhöchste Kaiserpaar vor kurzem auch Ungarn mit längerer Anwesenheit beglückt hat, und daß für den Herbst auch ein Kaiserbesuch in Galizien und der Bukowina in Aussicht genommen ist, als die Erwidmung auf jene großartige Manifestation betrachtet werden, deren Zeugen wir im April v. J. gewesen sind. Wie sich damals alle Stämme und Parteien des Reiches durch ihre Vertreter ein Stellbilden in Wien gegeben haben, um dem Allerhöchsten Kaiserpaare anlässlich dessen silberner Hochzeit zu huldigen und den Tribut der Liebe und Verehrung zu zollen, so ergreift jetzt der Monarch die Gelegenheit, seinen Völkern diese Aufmerksamkeit, deren Großartigkeit und Einmütigkeit in ganz Europa Bewunderung erregt haben, durch eine gleiche Aufmerksamkeit zu erwidern, indem er sich persönlich in deren Mitte begibt, um ihre Anliegen und Wünsche kennen zu lernen und sich

von ihren Fortschritten auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Lebens zu überzeugen. Daß er dabei weder Mühe noch Anstrengung scheut, davon erhebende Beweise geliefert, daß das Andenken daran sich jedem tief ins Gedächtnis einprägen muß, der Augenzeuge dieser Unermülichkeit, Gründlichkeit und wahrhaft väterlichen Herablassung des Monarchen war.

Der Festjubiläum ist verklungen, die Gassen und Plätze jener Orte, wo der Monarch gewilt, haben ihre Alltagsphysiognomie wieder angenommen, aber der Eindruck, den das herzogwinnende Auftreten des Landesfürsten allenthalben hervorgebracht, wird noch lange nachwirken und alle, denen das Glück zutheil geworden, Zeugen desselben zu sein, mit patriotischem Stolze und freudiger Genugthuung erfüllen. Noch späte Enkel werden davon erzählen, wie die Bevölkerung ihren Kaiser geehrt, der alle seine Völker mit gleicher Milde regiert und mit gleicher Liebe in sein Herz eingeschlossen hat.

Deutschland.

Die kirchenpolitische Vorlage kommt erst Freitag, den 18. d. M., vor das Plenum des preussischen Landtages, nachdem in der abgelaufenen Woche die zweite Lesung und der schriftliche Bericht von der Commission vollendet wurden. Bekterer gelangt am Dienstag zur Vertheilung an die Mitglieder, und kann daher nach der in der Geschäftsordnung enthaltenen Bestimmung der dreitägigen Frist die zweite Lesung im Plenum erst Freitag, den 18. d. M., stattfinden. Am 17. ist für die Centrumsfraction eine Fraktions-sitzung angesetzt, in der über das Schicksal der Vorlage endgültig entschieden werden wird. Im Plenum des preussischen Abgeordnetenhauses ist letzteres zweifelhaft, und wenn es nur der Ton der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die National-Liberalen wäre, von dem sich eine Wendung zum Besseren erhoffen ließe, so würde es bereits besiegelt sein. Allerdings bildet nach wie vor der Bischofsartikel den Stein des Anstoßes, aber die „Kölnische Zeitung“ projectiert bereits, damit die Annahme durch eine liberal-conservative Mehrheit „erzielt“ werde, einen neuen Artikel 4, worin ausgesprochen werden soll, daß die Curie die erledigten Bistümer ihrerseits als bloß „gesperrte“ behandelt und für dieselben statt neuer „Bischöfe“ und „Erzbischöfe“ nur Coadjutoren ernannt, wie das zu den Zeiten des Erzbischofs von Droste 1840 mit Köln geschehen ist. Vielleicht wird dieser Ausweg betreten.

Feuilleton.

Ausgeschlossen.

Novelle von Harriet.
(Schluß.)

10. Capitel.

Die du über die Sterne weg
Mit der geleerten Schale
Aufschwebst, um sie am ewigen Born
Eilig wieder zu füllen:
Einmal schwenke sie noch, o Glück,
Einmal, lächelnde Göttin!

(Seibel.)

Es war am frühen Morgen des folgenden Tages. Tausend Thautropfen schimmerten an den Grashalmen, den Blüten und Gesträuchen; die Sonne schwebte leuchtend, ein glänzender Feuerball, am östlichen Himmel empor. Der Triglav blickte heute frei in die ihm im weiten Bogen umgebende Bergwelt hinaus. Die graue Nebelkappe, welche oft die drei Eishäupter umhüllt, war geschwunden, lachender Sonnenschein lag auf den Bergen, den Thälern überall — auch auf dem stillen Gottesacker.

Selma stand vor Afras Grab. Sie hatte einen frischen Kranz auf den Erdhügel gelegt, den sie schon in den ersten Morgenstunden geflochten hatte. Plötzlich hörte sie Schritte hinter sich. Es war Doctor Lindner, ihn zog es noch einmal hieher, ehe er aus dem stillen, friedlichen Dörfchen schied.

Das Paar sprach lange kein Wort; mit traurig gesenkten Häuptern blickte es auf den Erdhügel nieder, unter dem ein so edles, gutes Herz zum ewigen Todes-

schlaf gebettet lag. Die Welt hatte es verkannt und der Tod dafür an seine kalte Brust genommen — nun war es ausgeschlossen von allem Leid und allen Schmerzen.

„Ho, ho!“ klang es plötzlich über die Kirchhofsmauer herüber.

„Ah, mein Alter ruft mich . . . ich muß scheiden.“

Selma hob den thränenschweren Blick.

„Leben Sie wohl, Herr Doctor,“ sagte sie leise und streckte ihm die Hand entgegen. „Sie waren Afras ein wahrer Freund, ich danke Ihnen vom Herzen dafür.“

„Soll das unser letzter Wortaustausch sein?“ fragte er zögernd. „Darf ich nicht mehr, wie ehemals, nach Krain Briefe schreiben?“

„Wenn Sie wollen, wird es mich freuen,“ entgegnete Selma.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er warm. „Wir wollen in der Correspondenz unserer geliebten Todten ein treues Erinnern bewahren.“

Zwei Jahre sind vergangen seit Afras Tod. Selma und der Doctor schreiben noch immer einander. Anfänglich waren die Briefe freilich nur der Erinnerung an die Verstorbene geweiht, dann kam allmählich eigenes Denken und Empfinden zur Geltung. Lindner fühlte sich von dem starken Geiste der Schreibenden, der sanften, echten Weiblichkeit, welche ihre Briefe athmeten, angezogen; dem jungen Mädchen hingegen wurde diese Correspondenz eine stille Lebensfreude. Nur derjenige, dem sie selbst zutheil wird, kann sie voll und ganz erfassen.

In Selmas Herzen zog langsam, doch mit fester, unlösbarer Macht die Liebe für den Freund ihrer

Schwester ein. In dem geistigen Austausch, wo die Seele nur zur Seele spricht, ist sie fester, unlösbarer, als im gewöhnlichen Leben, wo das gesprochene Wort niemals jene bezwingende Macht hat, wie in Briefen.

Also, freundlicher Leser, wir wollen hoffen, daß auch dies dritte Paar zu einem glücklichen Ziele gelangt. Das Leben stellt einmal seine Rechte an jeden, der da lebt und athmet. Was der Tod uns geraubt und entzogen, um das können wir wohl trauern und klagen, doch die Macht der Zeit heilt fast jede Herzenswunde und weckt die Sehnsucht, nach schweren, düsteren Stunden wieder zum Lichte ausblicken zu können.

Nichts täuscht so sehr im Leben, als der Glaube an die unvergängliche Empfindung für ein einziges Ideal. Das Dasein hat zwar mehr Schatten- als Lichtseiten, aber manchmal überstrahlen letztere doch das Herbe und führen zur glücklichen Lösung.

Lindner hatte in Afras ein Ideal geliebt und verehrt, das Schicksal dagegen schien ihm in ihrer Schwester die Lebensgefährtin zuführen zu wollen. Wir hoffen, daß er die Mahnung nicht schweigend an sich vorüberziehen läßt, denn:

„Willst du immer weiter schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah,
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da!“

sagt Goethe. Mit diesen Worten scheidet auch ich, freundlicher Leser, für heute von dir. Vielleicht erzähle ich dir einmal noch genauer, ob Lindner und Selma auch wirklich ein Paar geworden sind.

Laibach im Mai 1880.

Der römische Correspondent der „Köln. Ztg.“ begleitet seine Nachricht, der Papst habe, entsprechend den Aeußerungen, die er schon früher gethan, seine Organe und im besonderen den Pronuntius Jacobini angewiesen, der deutschen Regierung kundzugeben, daß er nicht abgeneigt sei, neue Verhandlungen mit ihr anzuknüpfen, mit folgenden Bemerkungen: „Diese Thatsache wirft ein eigenthümliches Licht auf den Artikel der „Aurora“, über welchen ich Ihnen vorgestern des längern berichtet. Der fragliche Artikel ist nämlich offenbar mit Kenntnis desselben geschrieben; wir lasen aus demselben sogleich die Absicht heraus, der Curie für etwaige Verhandlungen der Art eine möglichst abweisende Haltung aufzudrängen. Es erhält sonach seine volle Erklärung, wenn man hinzunimmt, daß die Schreiber desselben wußten, der Papst halte neue Verhandlungen für möglich, und daß sie gerade im Hinblick auf diese concrete Möglichkeit im officiösen päpstlichen Blatt den Grundsaß aufgestellt haben: „Wer mit uns verhandeln will, der muß vorher unsere Forderung vollständiger Autonomie bedingungslos anerkennen.“ Die Umgebung des Papstes will ihn eben in eine Stellung bringen, die ihm jedes ernstliche Zugeständnis unmöglich macht. Wer einigermaßen die Art kennt, wie es im Vatican zugeht, der weiß auch, daß die Einflüsse, welche auf den Papst wirken, eine Kette ohne Ende zwischen Rom und Berlin bilden. Die Führer des Centrums nebst persönlichen Feinden Bismarcks, Cardinal Ledochowski, Cardinal Franzelin und andere Choragen arbeiten einander systematisch in die Hände; die einen machen von Rom aus die „katholische“ öffentliche Meinung Deutschlands, die anderen importieren dieselbe rückwärts nach Rom, und ihre Freunde legen das Fabrikat dem heiligen Vater als maßgebend vor.“

Die „Germania“ bemerkt, daß die Meldung der „Köln. Ztg.“ von Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin ohne Bestätigung geblieben, und sagt: „Nach einer uns aus Rom vom 7. d. M. zugehenden Nachricht scheint man dort vielmehr vorläufig auf weitere Verhandlungen zu verzichten, wie denn der Verlauf der Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage im Plenum und in der Commission den heiligen Stuhl schwerlich veranlassen könnte, jetzt die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu ergreifen. Unter diesen Umständen erscheint die uns von unserem Correspondenten zugehende Nachricht, daß Cardinal Jacobini in einigen Wochen Wien definitiv verlassen werde, nicht unbegründet.“

Zur Orientfrage.

Am 12. d. M. erfolgte in Constantinopel die Uebergabe der in der Botschafterconferenz in sehr höflicher Form concipierten identischen Note der Berliner Vertragsmächte, welche die Pforte zur Durchführung der noch rückständigen Bestimmungen des Berliner Vertrages zu mahnen bestimmt ist. Gleichzeitig meldet man aus Berlin, daß daselbst bereits die Namen aller technischen Commissäre, welche den Vertretern der Mächte auf der Conferenz beigegeben sein werden, bekannt sind, und daß die Conferenzberatungen nicht, wie ursprünglich bestimmt war, im Congresssaale des Kanzlerpalais, sondern im auswärtigen Amte werden abgehalten werden. Ueber die Natur und Zusammensetzung der bevorstehenden Conferenz schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin: „Die Theilnahme der technischen Berater, welche zum Theile bedeutende Stellungen in ihrer Heimat einnehmen und von den Botschaftern gesprächsweise der Kürze wegen als ihre Kollegen bezeichnet werden, wird eine Stimmabgabe nicht einschließen, indessen den Charakter der Conferenz gleichsam als einer Commission höheren Ranges noch mehr hervortreten lassen. Die Angaben über die Stellung dieser oder jener Regierung zu der Frage wegen Janinas oder einer ähnlichen können in dem gegenwärtigen Stadium natürlich nur verfrüht sein. Doch will man Anzeichen haben, daß, während England und Frankreich die Wasserscheide mit Janina für Griechenland als Maximum begünstigen, andere Regierungen die sogenannte zweite Linie Waddingtons, welche er nach Aufhebung Janinas vorschlug, aber bei Beaconsfield nicht durchsetzte, ins Auge fassen würden.“

Der Pariser Correspondent der „Times“ setzt bereits das Repertoire der Berliner Nachconferenz fest. Am 16., sagt er, wird bloß eine vorläufige Begegnung stattfinden, am 17. werden die Vollmachten der Mitglieder ausgetauscht. Am 18. wird man dann die diplomatische Correspondenz über die Verlegung und Durchführung des 24. Artikels des Berliner Vertrages vorlegen und eine Subcommission ernennen, die einen eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der Frage erstatten soll. Am 22sten dürfte die Commission diesen Bericht vorlegen, und dann wird die Frage zur Berathung kommen, ob die Conferenz die Grenzlinien beiläufig festsetzen solle, ehe die technische Commission an Ort und Stelle gewesen, oder erst nachher. Wahrscheinlich dürfte man das letztere beschließen und den Bericht der technischen Com-

mission abwarten. Zwei oder drei Sitzungen werden jedoch noch mit der Debatte darüber ausgefüllt werden, wie die technische Commission ihre Arbeit anfangen, welche Streitfragen sie lösen und in welcher Form sie ihre Berichte einreichen soll. Auch dürfte festgestellt werden, ob die Commission ihre Beschlüsse mit Mehrheit oder mit Einhelligkeit fassen müsse. Während die Commission an der Arbeit ist, vertagt sich die Conferenz und tritt erst wieder zusammen, wenn der vollständige Bericht der Commission vorliegt. Wie lange die Berathung über denselben dauern kann, darüber erlaubt sich auch der sonst so phantastische Pariser Correspondent der „Times“ keine Vorhersage. Die Theilnehmer an der Nachconferenz sind allesammt bereits ernannt; Deutschland wird vertreten durch den Fürsten Hohenlohe und Obersten Blume, Oesterreich-Ungarn durch Graf Szecsenyi, Generalconsul v. Zwiadinek und Oberst Ripp, Frankreich durch Graf Saint-Ballier und Oberst Perier, Mitglied des Instituts und des Bureaus der Längenmessungen, England durch Lord Odo Russell und General Vintorn Simons, Rußland durch Herrn v. Saburoff und Obersten Bobrisko, Italien endlich durch Grafen de Saunay und General Sironi. Für die Redaction des Protocolls fungiert neben dem von deutscher Seite zu ernennenden Schriftführer Graf Mouy. Die Conferenz findet nicht im Palais Radziwill, sondern im auswärtigen Amte statt.

Die „Now. Wremje“ schreiben über das Programm Rußlands: „Was die Stellung Rußlands sowohl auf der Conferenz als auch in Constantinopel betrifft, so bleibt sie dieselbe, wie sie während der ganzen Zeit der diplomatischen Verhandlungen über Griechenland und die Reformen gewesen ist. Noch auf der Berliner Conferenz hatte Fürst Gortschakoff erklärt, daß Rußland im voraus mit den Grenzen Griechenlands einverstanden sein werde, welche die Mehrheit der europäischen Mächte für sie bestimmen werde. Diefelbe Politik wird Herr Saburoff auf der jetzigen Conferenz auch befolgen. Was nun die Zwangsmaßregeln gegenüber der Türkei betrifft, so wird Rußland zugleich mit den übrigen Mächten unbetheiligter Zuschauer der Bemühungen Götzens bleiben. Es ist nicht so leicht für England, mit dem Sultan fertig zu werden, wie es im Vereine mit Frankreich damals mit dem Khedive von Egypten der Fall war, hat es aber einmal angefangen, wird es ihm schwer fallen, mit leeren Händen zurückzutreten, ohne etwas ausgerichtet zu haben. England hat den Augenblick gut gewählt und kann mit kleinem Risiko viel gewinnen.“

Das Ergebnis der belgischen Wahlen.

In den fünf belgischen Provinzen Brabant, Ost-Flandern, Antwerpen, Namur und Luxemburg haben in der vorigen Woche die Ergänzungswahlen in die Abgeordnetenkammer stattgefunden, welche alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert wird. Die liberale Partei, welche gegenwärtig im Senate und in der Abgeordnetenkammer die Mehrheit bildet, hat in der Provinz Luxemburg zwei Mandate gewonnen und in der Provinz Antwerpen eines verloren; das Stimmenverhältnis in der Kammer ist jetzt 72 Liberale gegen 62 Katholiken; Dienstag, den 15. d. M., finden noch in Brügge zwei und in Namur drei engere Wahlen statt. In Brüssel standen den 14 liberalen Candidaten 4 Arbeitercandidaten entgegen, die es aber nur auf etwas über 600 Stimmen brachten. In Antwerpen siegten die Katholiken.

Im Grunde dürfen sich weder die Clericalen noch die Liberalen, und am allerwenigsten die ersteren, nach der geschlagenen Wahlschlacht des Sieges rühmen. Die Liberalen behaupteten alle ihre Positionen, mit Ausnahme von Antwerpen, wo sie eine Stimme einbüßten, und gewannen sogar zwei Sitze im Luxemburg'schen; sie brachten es in Namur und in Brügge dahin, daß hier für zwei und dort für drei Mandate eine Ballotage stattfinden muß. In Nivelles, wo die Clericalen die größtmöglichen Anstrengungen gemacht hatten, um die liberalen Deputierten zu stürzen, sind die letzteren mit einer Mehrheit von 450 Stimmen aus dem Kampfe hervorgegangen. Aber trotzdem können die Liberalen sich der errungenen Vortheile nicht erfreuen, so unerwartet und bitter wirkt der clericalen Sieg in Antwerpen. Selbst der dortige Bürgermeister und Vicepräsident der Kammer, Herr de Wael, konnte nicht durchdringen.

Die Ursache dieses Misserfolges liegt durchaus nicht auf politischem Gebiete und ist rein localer Natur. Die Clericalen haben mit meisterhafter Taktik die politisch-religiösen Streitfragen gänzlich unberührt gelassen und die Unzufriedenheit eines ganzen Stadtviertels ausgebeutet, in welchem die liberale Gemeindebehörde eingreifende Expropriationen vorgenommen hatte. Privatinteressen gaben den Ausschlag. Selbst wenn die zweiten Wahlgänge in Brügge und Namur die liberale Kammermajorität nicht vermehren, so sind die zwölf Stimmen, über welche die Regierung verfügt, vollkommen hinreichend, um in kräftiger Weise fortzuregieren. An eine Auflösung des Senates wird vorläufig nicht gedacht. In Brüssel sind sämtliche austretende liberale Deputierte wiedergewählt, und an

der Spitze der Liste steht der Minister des öffentlichen Unterrichtes, Herr van Humbeck, mit 5558 Stimmen. Dem Staatsmanne, der die Initiative des Schulgesetzes vom 1. Juli ergriff, galt diese Huldbildung der Brüsseler Wähler. Die vier socialistischen Candidaten brachten es zu 600 Stimmen in Brüssel, und selbst unter diesen befinden sich wenigstens 400 clericale Stimmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Erstes österreichisches Bundesfest.) Wie gemeldet wurde, wird das Schützenfest durch einen imposanten Zug eröffnet werden, dessen voraussichtliche Ordnung folgende ist: Die Aufstellung des Zuges findet von der Augartenbrücke bis zum Franzensring statt. Den Zug eröffnen berittene Schützen, hierauf folgen Wiener Schützen; denselben der Obercommandant der Feuerwehr mit 400 Mann, dann kommt der Obmann des Festcomités mit seinem Adjutanten, dann folgen fremde Schützen, und zwar aus Amerika, England, Frankreich, Italien, Schweiz, Norddeutschland, Süddeutschland, Belgien, Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen, Galizien, Dalmazien, Galizien, Istrien, Kärnten, Krain, Mähren, Schlesien, Steiermark, dann Tirol und Vorarlberg mit ihren Wagen und fünf Musikbänden, dann Salzburg, Ober- und Niederösterreich, hierauf kommt der Festwagen. Vor demselben reiten Herolde und Trompeter in Kostümen, dann kommt der Festwagen, von acht Pferden gezogen; denselben zielt an seiner Vorderseite eine Bundesfahne, von einem Schützen gehalten; im Fond des Wagens befindet sich ein Thron mit der Austria, umgeben von Damen in allen österreichischen Nationalkostümen. An der rechten Seite des Festwagens befindet sich die Adria und links der Danubius. Die Dimensionen des Wagens betragen in der Länge 30 Fuß und in der Höhe 24 Fuß. Den Wagen umgibt zu beiden Seiten eine Ehrenwache der Schützen. Die schönste Zierde des Festwagens wird gewiß nicht zum geringsten Theil ein Kranz von Damen sein, welcher sich in Nationalkostümen um die Austria gruppiert; man wird da die sehr angenehme Gelegenheit haben, die Vereinigung der schönsten Damen Wiens zu sehen. Die Damen werden bei der Fahnenweihe vor Ihrer Majestät der Kaiserin als Fahnenjungfern zu fungieren die Ehre haben. Hinter dem Festwagen folgt der Bürgermeister der Stadt Wien im Staatswagen, dann das Centralcomité im Staatswagen, dann Wiener Schützen und endlich zum Schlusse 1600 Mann niederösterreichische Feuerwehren. — Der Vorstand des deutschen Schützenbundes hat seine officielle Bethheiligung bei dem Gründungsfeite des österreichischen Schützenbundes, sowie die Widmung eines Ehrenpreises von 1500 Mark für den Gabentempel beschlossen und einen Aufruf wegen gemeinschaftlichen Einzuges der deutschen Schützen in Wien erlassen.

— (Im Delirium.) Die bei ihrer Mutter in Margareten, Wehrstraße Nr. 10 im dritten Stocke, wohnende 29jährige städtische Lehrerin in Wien, Marie Arlt, erkrankte in der vorigen Woche an einem typhösen Fieber und mußte seither das Bett hüten. Freitag abends nun um halb 10 Uhr sprang sie in einem Deliriumanfälle aus dem Bette und eilte zu dem offenen Fenster, um sich hinabzustürzen. Die Mutter der Kranken erfasste letztere am Hocke, rang längere Zeit mit der unglücklichen Tochter, konnte aber dieselbe nicht überwältigen. Das Mädchen riß sich los, und im nächsten Augenblicke war es aus dem Fenster gesprungen und auf die Straße hinabgestürzt. Sie erlitt außer inneren Verletzungen einen Arm- und einen Beinbruch. In hoffnungslosem Zustande wurde die Bedauernswerte ins Wiedener Spital gebracht.

— (Der Untergang der „Atalanta“.) Das General-Rechnungsamt der englischen Marine hat nunmehr von der Admiralität die Weisung erhalten, die Bücher der „Atalanta“ mit dem 4. d. M. abzuschließen, und der Name des verloren gegangenen Schulschiffes wird nun aus den Listen der englischen Marine gestrichen werden. Den erbberechtigten Verwandten der Mitglieder der Besatzung wird der noch ausstehende Sold bis zum Ende der vorigen Woche sammt einer Gratification in der Höhe des Jahresoldes ausgezahlt; die Frauen der Officiere erhalten die Wittwenpension mit dem Zuschuß, der ihnen gebührt, weil ihre Gatten in der Ausübung ihrer Pflicht zugrunde gegangen sind. Am 9. d. M. sind in Spithead fünf Matrosen angekommen, welche früher zur Mannschaft der „Atalanta“ gehörten, dieselbe aber in Barbados, dem letzten Orte, an welchem das Schiff noch gesehen worden war, verlassen hatten. Alle bestätigten, daß die „Atalanta“ fürchterlich gerollt und dabei stets Wasser geschöpft habe. Der Capitän habe wohl gefühlt, daß dem Schiffe nicht zu trauen sei. Wenn es von einer Welle getroffen wurde, neigte es sich gleich auf die Seite und blieb oft fünf Minuten in dieser Lage. Es war zu mastschwer, um sich selbst aufrichten zu können. Einem Sturme, wie er Ende Februar auf dem atlantischen Ocean wüthete, habe die „Atalanta“ nicht widerstehen können. Sie sei wahrscheinlich auf einmal untergegangen.

Locales.

Krainischer Landtag.

2. Sitzung.

Ljubljana, 14. Juni.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Andreas Winkler; anwesend 33 Mitglieder.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slowenischer Sprache verlesen und verificiert.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidiums:

Der Landeshauptmann gibt die Constituierung der in der letzten Sitzung gewählten Ausschüsse bekannt; demnach haben gewählt: der Finanzausschuss zum Obmann den Abg. Deschmann, zu dessen Stellvertreter den Abg. Grasselli; der Verwaltungsausschuss zum Obmann den Abg. Ritter v. Variboldi, zu dessen Stellvertreter den Abg. Polocnik; der Rechenschaftsberichts-ausschuss zum Obmann den Abg. Freiherrn v. Pfalltrern, zu dessen Stellvertreter den Abg. Kobilj, und der Petitions-ausschuss zum Obmann den Abg. Laschan, zu dessen Stellvertreter den Abg. Dr. Zarnik.

Eine Zuschrift des Landespräsidiums bezüglich der Vertheilung der Landesumlagen nach der neuen Grundsteuerregulierung, welche mit 1881 in Kraft tritt, wird den Abgeordneten lithographiert zugemittelt werden. Eine Reihe von Petitionen wird den Ausschüssen zugewiesen.

Der Landeshauptmann theilt ferner mit, dass der Landesausschuss beschlossen habe, den am 6. d. M. durch Hagel schwer beschädigten Gemeinden Unterkraains aus dem zu diesem Zwecke vom h. Landtage bestimmten Fonde den Betrag per 1500 fl. zu widmen, der auch bereits dem Landespräsidium zur Vertheilung übermittle wurde.

Der Landespräsident bemerkt hiezu, dass die Regierung aus den für den Nothstand in Innerkrain vorhandenen Geldern den Betrag von 600 fl. zur Unterstützung der beschädigten Unterkrainer gewidmet habe. Außerdem habe der Landespräsident einen eingehenden Bericht an das h. Ministerium über den durch den Hagelschlag verursachten Schaden erstattet und die Beschädigten der Unterstützung sowohl von Allerhöchster Seite als auch durch das Ministerium warm anempfohlen. (Bravo! Dobro.)

III. Die Regierungsvorlage eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Tragung der Kosten der Amtshandlungen über verspätet eingebrachte Anmeldungen der nach § 6 des Patentes vom 5. Juli 1853 (R. G. Bl. Nr. 130) von Amtswegen der Ablösung oder Regulierung unterliegenden Rechte, wird über Antrag des Abgeordneten Dr. Schaffer dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

IV. Abg. Dr. Schaffer referiert namens des Landesausschusses über die vollzogenen Neuwahlen des Herrn Peter Grasselli für den Landgemeinden-Wahlbezirk Treffen und der Herren Ludwig Ritter von Gutmannsthal-Benvenutti und Dr. Julius Ritter von Pestened in Großgrundbesitze und beantragt die Verifizierung derselben. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

V. Der Rechenschaftsbericht des Landesausschusses wird in seinen einzelnen Abschnitten den verschiedenen Ausschüssen zur Berichterstattung zugewiesen.

VI. Von den Berichten des Landesausschusses werden zugewiesen:

Dem Finanzausschusse die Berichte: betreffend die Regie und den ärztlichen Dienst im Irrenhause zu Studenz; über das Gesuch des P. P. Glavar'schen Beneficiaten und Spitalverwalters in Comenda St. Peter um Erhöhung seiner Remuneration; über die künftige äußere Bewachung des Zwangsarbeitshauses; über den Irrenhausbau, über die Organisation der Landesämter und über die Petition der Primärärzte um Erhöhung ihrer Bezüge.

Dem Verwaltungsausschusse die Berichte wegen Uebergabe unheilbarer chronischer Kranker aus der Spital- in die Siechenhauspflege; wegen Gewährung einer Subvention für Herstellung von Gemeindebrücken in Ostuniz und Verbobo und wegen Bewilligung von Umlagen auf die directen Steuern für Straßenbauten in den Bezirken Idria, Ratschach, Großplahiz und Gurkfeld.

Der Bericht des Landesausschusses wegen Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Geldgierigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe beantragt Abgeordneter Dr. Schaffer, dem Verwaltungsausschusse zuzuweisen.

Abg. Klun wünscht die Zuweisung dieser Vorlage an einen siebengliedrigen, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuss.

Der Antrag des Abgeordneten Klun wird abgelehnt, jener des Abgeordneten Dr. Schaffer angenommen.

Der Bericht des Landesausschusses betreffend verschiedene zweifelhafte Findlings-Verpflegskosten wird dem Landtage als Comité zugewiesen.

VII. Abg. Deschmann berichtet namens des Landesausschusses über die Petition der Gemeinde Pajdowiz im Gerichtsbezirke Treffen um Zuweisung

zum Gerichtsbezirke Seifenberg und beantragt die Befürwortung derselben. (Angenommen.)

VIII. Abg. Dr. Schaffer als Referent des Landesausschusses beantragt, die von den Gemeindevertretungen von Budajne, Erfel, Gotsche, Losche, Planina, Podraga, Slap, Sturja, Ustja, St. Veit, Urabtsche, Wippach und Zoll auf den Betrag von 10 Kreuzern per Hektoliter beschlossene Erhöhung der unter dem Titel Weinmestage (merčinstvo) bestehenden Abgabe, welche beim Abmaße der im Gemeindegebiete von den Urproducenten im Großverschleife, d. i. in Mengen von nicht weniger als 60 Litern, abgekauften Weines oder Mostes vom Käufer an die Gemeindefasse, und zwar in Abstufungen von je Einem Kreuzer für je zehn Liter, zu entrichten ist, zu genehmigen und durch den Landesausschuss die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.

Abg. Lavrenčič befürwortet die Annahme dieser Anträge. Dieselben werden bei der Abstimmung auch in dritter Lesung angenommen.

IX. Mündliche Berichte des Finanzausschusses:

1.) Abg. Dr. Schaffer beantragt, der philharmonischen Gesellschaft in Ljubljana zur Erhaltung und Erweiterung ihrer Musikschule auf drei Jahre jährlich den Beitrag per 300 fl. zu bewilligen, hingegen das Ansuchen um unentgeltliche Benützung des Redoutensaales abzulehnen.

Abg. Ledenic befürwortet diesen Antrag. Derselbe wird angenommen.

2.) Der Malerin Fräulein Ida Künl wird behufs weiterer Studien in Wien während der Ferienzeit ein Betrag per 100 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

3.) Der Amtsdieners-tochter Maria Zapletu wird die Gnadengabe per 31 fl. 50 kr. auf weitere drei Jahre belassen.

Abg. Luchmann beantragt:

4.) Dem Comité zur Anschaffung einer Dampf-Feuerspritze in Ljubljana mit Rücksicht darauf, dass das Land zehn Gebäude in der Stadt besitze, einen Beitrag per 300 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Bošnjak beantragt:

5.) Dem Unterstützungsverein am Gymnasium in Gottschee pro 1880 und 1881 je 100 fl. und

6.) dem Unterstützungsverein am Gymnasium in Rudolfswert pro 1880 und 1881 je 250 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

7.) Die Gesuche des Unterstützungsvereins für dürftige Hörer an der Hochschule für Bodencultur in Wien, des Hörers der landwirtschaftlichen Schule in Kreuz, Victor Dralka; des Hörers der Thierarzneischule in Wien, Franz Ravnitar, um Unterstützungen und des Thierarztes Franz Widemsek in Uch im Gerichtsbezirke Stein um eine Remuneration, sowie das Gesuch des Unterstützungsvereins für dürftige Hörer an der Bergakademie in Leoben werden abgelehnt.

8.) Dem Unterstützungsvereine für Hörer der Philosophie an der Universität in Wien, dem Asylvereine an der Wiener Universität und der Schubführerwitwe Theresia Plahutnik werden einmalige Spenden im Betrage von je 30 fl. bewilligt.

Abg. Dr. v. Schrey beantragt:

9.) der Schullehrerwitwe Theresia Beer eine einmalige Gnadengabe per 100 fl. zu bewilligen, hingegen das Gesuch des Lehrers Johann Geiger um Pensionserhöhung und des gewesenen Aushilfslehrers Mathias Pitti um Gewährung einer gnadentweisen Pension abzulehnen. (Angenommen.)

Niemit ist die Tagesordnung erschöpft, und schließt der Landeshauptmann die Sitzung. Der nächste Sitzungstag wird schriftlich bekanntgegeben werden.

— (Dampf-Feuerspritze.) Die von einem Comité hiesiger Bürger vor kurzem eingeleitete Agitation zur Ermöglichung der Anschaffung einer Dampf-Feuerspritze für Ljubljana geht, wie wir mit Vergnügen hören, ihrer baldigen Realisierung entgegen, indem die hierzu erforderlichen Geldmittel schon jetzt nahezu vollständig gedeckt sind. Das dieses mit Rücksicht auf die bedeutenden, circa 5000 fl. betragenden Anschaffungskosten geradezu glänzende Resultat des Comité's in verhältnismäßig so kurzer Zeit erreicht wurde, ist nächst der Mithrigkeit jener Herren, die sich in gemeinnützigem Interesse um diese Sache angenommen haben, in erster Linie der allseitigen Opferwilligkeit zu verdanken, die seitens der hiesigen Corporationen, Hausbesitzer und Bürger dem Projecte entgegengebracht wurde. Außer der krainischen Sparkasse, die hiesfür den bedeutenden Betrag von 1000 fl. votierte, hat bekanntlich auch der Landtag in seiner gestrigen Sitzung hiezu 300 fl. bewilligt, auch der Verwaltungsrath der krainischen Bauergesellschaft hat die Subscription mit einer namhaften Summe unterstützt. Wegen der Lieferang der Spritze steht das Comité, das den noch fehlenden Betrag inkürze ganz aufzubringen hofft, mit renommierten Spritzenfabrikanten in Unterhandlung.

— (Vom Sänger-Ausflug.) Trotz der ungünstigen Witterungsaussichten, unter denen der Sänger-Ausflug vorgestern früh vom Ljubljanaer Bahnhofe aus angetreten wurde, nahm derselbe doch einen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf und wird allen Theil-

nehmern in freundlicher Erinnerung bleiben. War der Tag auch gerade kein sonniger, so blieb andererseits doch auch der befürchtete Regen bis auf einen unbedeutenden, nur wenige Minuten andauernden Spritzer aus; der ganze übrige Theil des Tages war vollkommen regenfrei und in angenehmster, von drückender Hitze und unangenehmer Kühle gleich weit entfernter Weise temperiert. Auch die oberkrainischen Bergriesen, vor allem Vater Marhart, schüttelten zu Ehren der Gäste wiederholt auf kurze Zeit ihre wolkenumzogenen Häupter frei und gewährten, namentlich in den Abendstunden, einen prachtvollen freien Anblick. Den schönsten Effect erzielten die von der Sängerschar an den beiden Seen, inmitten der großartigen Naturscenerie, unermüdet zum Besten gegebenen Chöre, überhaupt ließ die Stimmung aller Theilnehmer des Ausfluges nichts zu wünschen übrig. Der Löwenantheil hieran gebührt allerdings nebst der Natur und deren Schönheiten, an denen die Weisensefeler Schlucht mit ihrer romantischen Umrahmung so reich ist, Herrn Postmeister Dragan in Weisensefels, der für die leiblichen Bedürfnisse der Gesellschaft in geradezu vortrefflicher, alle Erwartungen übertreffender Weise gesorgt hatte und sich den vollsten Anspruch auf die Anerkennung seiner Gäste erworben hat. Es ist keine kleine Aufgabe für einen Gasthofbesitzer auf dem Lande, der, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, an Ort und Stelle gar nichts erhält und sich selbst die gewöhnlichsten Lebensmittel täglich per Bahn aus Ljubljana oder Villach beschaffen muß, eine Schar von nahezu 120 Gästen gleichzeitig und an einer einzigen, für diesen Zweck eigens im Freien hergerichteten und überdachten Tafel so vorzüglich zu bewirten, wie ihm dies gelungen ist. Im Interesse der in Krain leider noch viel zu wenig entwickelten und gepflegten Touristik würden wir es nur lebhaft wünschen, wenn es hiezulande viele Orte gäbe, an denen Touristen und Sommerfrischler auf eine gleich gute und comfortable Aufnahme rechnen könnten, wie eben in Weisensefels.

Nach der Mittagstafel, bei welcher in herzlichen Toasten auch des abwesenden Gesellschaftsdirectors, Herrn Hofrathes Ritter v. Schöppel, und des anwesenden Musikdirectors Herrn Anton Nedved, welche beide an diesem Tage zugleich ihr Namensfest feierten, gedacht wurde, begab sich ein Theil der Gesellschaft theils zu Fuß, theils zu Wagen, in das schön gelegene, 1 1/2 Stunden entfernte Tarvis, um den Abend bis zur Heimfahrt daselbst zubringen und dem sehenswerten Carlssteg einen kurzen Besuch zu widmen, während das Gros der Gesellschaft nach einem kurzen Spaziergange zur schönen amerikanischen Gitterbrücke nach Weisensefels zurückkehrte und sich zu einer gemüthlichen Viedertafel im Freien constituirte, welche auch die bekanntlich durchwegs deutschen Ortsbewohner in dichten Scharen als Zuhörer herbeilockte und den tüchtigen Sängern vielverdienten reichen Beifall eintrug. Anlässlich der um Mittag bei den Seen erfolgten Besteigung des Kronprinz-Rudolf-Felsens beschloß die Gesellschaft ein sofort nach Prag abgeordnetes ehrfurchtsvolles Begrüßungstelegramm an Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf zu richten, welches auch unverzüglich seine nach in Weisensefels eingelangte dankende Beantwortung erhielt. — Auch an Musik gebrach es nicht, indem sich eine kleine, zufällig in der dortigen Gegend anwesende böhmische Kapelle — fünf Mann hoch — den Auszug zum Zuge machte und die Gesellschaft schon bei der Ankunft auf dem Bahnhofe mit Musik begrüßte und fortan auf allen ihren Streifzügen mit treuer Anhänglichkeit begleitete, wobei sie in Ermanglung eines reicheren Programmes ihren aus wenigen Piecen — darunter natürlich auch Mädelhymnen und Volkslieder — bestehenden Viederschlag nach jedesmaliger Erschöpfung desselben mit wahrer Begeisterung wieder von vorne abzuspielen begann, was zur Erheiterung der Stimmung nicht wenig beitrug.

Bald nach 8 Uhr abends holte der aus drei Waggons bestehende Separatzug, den die nach Tarvis Begangenen bereits dort bestiegen hatten, die Weisensefeler Gesellschaft ab und brachte sie nach dreistündiger luftiger Fahrt um halb 12 Uhr nachts wohlbehalten nach Ljubljana, wo sich die Theilnehmer mit dem allseitigen Wunsche von einander trennten, sich womöglich noch im Laufe des heurigen Sommers zu einem zweiten, gleich angenehmen Sängerausfluge zusammenzufinden. Nicht unerwähnt dürfen wir es schließlich lassen, dass der Gesellschaft auf der Hinfahrt in der Station Zauerburg eine freundliche Begrüßung zu theil ward, indem der dortige Bahnhof und das Stationsgebäude ihr zu Ehren mit Fahnen und Blumen sehr geschmackvoll decorirt waren, welche liebenswürdige Aufmerksamkeit der Männerchor durch Absingung seines Wahlpruchs dankend erwiderte.

— (Schluss der Waffenübung.) Die zur 13tägigen Waffenübung einberufenen 570 Reservisten des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 wurden am 11. d. M. sämmtlich beurlaubt.

— (Eröffnung der Militär-Schwimm-schule.) Die hiesige k. k. Militär-Schwimm-schule am Ljubljanaflusse wird für die diesjährige Saison mit heutigem Tage eröffnet. Der Zutritt zu derselben ist gegen Entrichtung des festgesetzten Preises jedermann gestattet. Die Schwimmschule bleibt durch die ganze Saison täglich von 6 Uhr früh bis zur Abenddämmerung geöffnet.

Von 8 bis 10 Uhr vormittags ist die Benützung der Anstalt ausschließlich den Damen vorbehalten. Die Militär-Unterrichtsstunden sind, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 6 bis 8 Uhr früh und von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Die Eintritts- und Abonnementkarten können von heute an bei der Bade-Anstaltskassa gelöst werden. Professoren und Schüler der hiesigen k. k. Lehranstalten zahlen den ermäßigten Militärtarif.

(Schadenfeuer.) In der zur Gemeinde St. Martin bei Littai gehörigen Ortschaft St. Peter und Paul kam am 29. v. M. gegen 11 Uhr vormittags auf dem Dachboden des dem dortigen Grundbesitzer Josef Werbeis gehörigen Wohnhauses ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches, da zu jener Zeit alle Hausbewohner bei der Feldarbeit beschäftigt waren, rasch um sich griff und außer dem Wohnhause auch sämtliche Wirtschaftsgebäude nebst ihrem Inhalte einäscherte. Der Besizer erlitt hiedurch einen auf 1600 fl. bewerteten Schaden, gegen den er bei der Grazer Gesellschaft bloß bis zur Höhe von 200 fl. versichert war. Die Entstehungursache des Feuers ist nicht sichergestellt, doch vermuthet man, daß der Brand durch Asche, die auf dem Dachboden aufbewahrt war, verursacht wurde.

(Eine verunglückte Tauffahrt.) In der vorigen Woche ließ der Schullehrer von Peretele im Görzer Gebiete sein neugeborenes Töchterlein taufen. Als Taufpächter fungierten der Spinnereidirector Peter Marzolini und der Agent Johann Surlani aus S. Lorenzo die Mofsa und eine junge Witwe, Frau Albertine Albisser aus Haidenschaft. Auf der Rückfahrt gegen elf Uhr nachts ereignete sich nun ein schreckliches Unglück. Die genannten drei Personen fuhren in der Kalesche des Herrn Marzolini, und dieser führte die Zügel der Pferde. Herr Marzolini wollte die Furt des Torrente Torre passieren, kannte jedoch weder die Festigkeit und die Tiefe des Wassers, noch die Richtung der Furt. Der Wagen stürzte um, und in dem wenig unterhalb der Unglücksstätte befindlichen Wassersturze fanden alle drei Insassen ihren Tod. Der Körper des Marzolini, der Cadaver des Pferdes mit dem Wagen wurden am folgenden Morgen aufgefunden; die beiden anderen Leichen sind trotz alles Suchens noch nicht entdeckt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 14. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Berlin von heute, daß zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich der Janinafrage eine Verständigung erzielt scheint, welche auch sonst in der Uebereinstimmung der beiden Mächte auf der Conferenz sich manifestieren dürfte.

Salzburg, 14. Juni. Graf Lamberg legte seine Landeshauptmannswürde und sein Landtagsmandat nieder.

Zunsbrunn, 14. Juni. Im Landtage wurde eine Erklärung der Bischöfe von Trient, Brixen und Salzburg verlesen, worin sie gegen die vollzogene Bildung zweier evangelischer Pfarngemeinden in Tirol protestieren.

Berlin, 14. Juni. Der Bundesrath bestätigte in zweiter Berathung den in erster Lesung gefassten Beschluß betreffs Zollanschlusses der Unterelbe.

Görz, 13. Juni. (N. fr. Pr.) Statthalter Baron Pino, der die Gemeinden Cervignano, Monfalcone und Grado im hiesigen Landtage vertrat, hat sein Mandat niedergelegt. Die Ersatzwahl findet am 16ten Juni statt.

Graz, 13. Juni. Das zu Ehren der Zucker-Industriellen auf dem Schloßberge veranstaltete Fest verlief trotz vorübergehender Regengüsse und niedriger

Temperatur glänzend. Eine Militärkapelle, der gesammte Männergesangsverein und nationale Instrumentalmusik producierten sich. Abends feenhafte Beleuchtung des ganzen Plateaus, des Uhrthurmes, der malerischen Casematten-Trümmer und Transparent-Beleuchtung des Diehl-Glockenthurmes; zum Schlusse wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Brünn, 13. Juni. (Fröbl.) Die heutige Generalversammlung der mährischen Advocatenkammer sprach sich mit allen gegen zwei Stimmen für die Einführung des Numerus clausus aus und beschloß, einen Bericht in diesem Sinne dem Justizminister vorzulegen.

Lemberg, 13. Juni. (Presse.) In der gestrigen Vollversammlung der hiesigen Advocatenkammer wurde der frühere Beschluß inbetreff der Reform der Advocatur revociert und ein gegen die Einführung des Numerus clausus gerichteter Resolutionsantrag angenommen.

Krapina-Töpliz, 13. Juni. Justizminister Dr. v. Stremayr ist nach beendeter Badecur heute morgens von hier abgereist.

Berlin, 14. Juni. (Presse.) Heute wird eine Vorbesprechung der Volschaster in Sachen der Conferenz abgehalten, in welcher die Stellung der technischen Commissäre und andere Details geordnet werden. Die Dauer der Conferenz wird allseitig als eine kurze bezeichnet.

Paris, 14. Juni. Sämtliche hiesige Diplomaten sowie auch die englischen Minister und die Londoner Diplomaten erhielten Exemplare eines legitimitischen Journals zugesendet, worin die Verurtheilungen des Vaters, Großvaters und Onkels Challemeil-Lacours wegen gemeiner Verbrechen veröffentlicht sind. Das fragliche Journal bietet der „Republique française“ eine Wette von 3000 Francs an, daß diese Verurtheilungen authentisch sind. — Graf Beust tritt morgen eine längere Urlaubsreise an.

Paris, 14. Juni. Bei der Wahl eines Municipalrathes für Paris im Charonne-Viertel erhielten der Communeard Tringuet 379, Vetallo 246, Depardon 192 und Galopin 173 Stimmen. Es wird eine Stichwahl vorgenommen.

Paris, 14. Juni. (N. fr. Pr.) Die Ansprache des Kriegsministers Farre in Le Mans lautet folgendermaßen: „Nie hat Frankreich so geblüht wie jetzt; die glückliche Situation gilt auch der Reorganisation der Armee, welche eine Legion von Bürgern bildet, die sich unerschütterlich auf das Landvolk stützt; nie war die Armee mächtiger und stärker, und wenn die Tage der Gefahr wieder kämen, würde man uns bereit finden. Das können wir sagen: Die Armee vernachlässigt nicht ihre Pflichten und wird sie nie vernachlässigen.“

Paris, 13. Juni. (N. fr. Pr.) Der Ministerath hat bezüglich der Amnestiefrage keinen Beschluß gefasst, da Freycinet vorher die Stimmung der republikanischen Senatoren erforschen und einer compacten Kammermajorität sicher sein will. Die gemäßigten republikanischen Abgeordneten werden der Amnestie nur dann zustimmen, wenn zugleich die Brandmarkung des Commune-Aufstandes erfolgen wird. — Advocat Rousseu veröffentlicht ein neun Foliosseiten umfassendes Gutachten gegen die Decrete, betreffend die geistlichen Congregationen.

London, 14. Juni. Den „Times“ aus Calcutta zugehende Berichte aus Bokhara bestätigen, daß die Chinesen die russischen Vorposten an der Kusbjagrenze angegriffen haben. Infolge dessen wurden russischerseits Truppen nach Samarkand und Koshland nach Kaschgan dirigiert. Es herrscht große Bestürzung unter den Russen in Turkestan.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. In der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni haben sich in den Hauptgeschäftszweigen der Oesterreichisch-ungarischen Bank folgende Veränderungen ergeben: Der Banknotenumlauf vermehrte sich um 3.268,530 fl., die Giro-Guthaben nahmen um 217,014 fl., die anderen sofort fälligen Verbindlichkeiten um 5.889,414 fl. zu, wogegen die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe eine Abnahme um 6.178,665 fl. zeigten. Was die Bedeckung anlangt, so zeigt der Metallschatz eine Zunahme um 13,789 fl., das Devisen-Portefeuille ein Minus von 12,070 fl., der Escompte ein Plus von 2.323,816 fl., der Lombard ein Minus von 337,400 fl. Der Staatsnotenvorrath verringerte sich um 523,037 fl. Die Notenreserve bezieht sich auf 54.9 Millionen.

Angekommene Fremde.

Am 13. Juni.

Hotel Stadt Wien. Kiechle, Robiset und Schülz, Kaufleute, Wien. — Stoinscheg, Sauerbrunn. — Eisbacher, Kaufmann, Läufer. — Wolf, k. k. Steuerinspector, Prag. — Bachhaus, Fabrikant, Berlin. — Globocnik, Gewerksbesitzer - Gattin, Eisnern. — Urbantschitz, Hölsein. — Ladner, Kaufmann, Gottschee.
Hotel Elephant. Stariba, Priester, Amerika. — Drasch, Ingenieur, Sagor. — Schnabl, Kfm., Görz. — Bletta, Kfm., Triest. — Geißl, Kfm., und Stroyar, Wien. — Janek, Besizer, und Kurent, Gurkfeld. — v. Schützhausen, Wippach. — Hari und Barca, Jenész.
Sternwarte. Hotevar, Grundbesitzer, Publog.
Kaiser von Oesterreich. Ludewig, Schneberg. — Pir, Privat, Neumarkt.
Möhren. Nimmer, k. k. Forstverwalter. — Sikoda Theres, Köchin, Graz. — Spoglich, Cilli.

Verstorbene.

Den 12. Juni. Johann Klemenz, Hausbesizersohn, 23 J., Polanaplatz Nr. 5, Lungentuberculose.
Den 13. Juni. Anna Bevc, Näherin, 21 J., Raitz Nr. 4, Herzfehler. — Franz Beld, Dienstbotensohn, 28 Tage, Alter Markt Nr. 16, Fraisen.
Den 14. Juni. Georg Grabel, gewesener Herzschaftsverwalter, 78 J., Duergasse Nr. 2, Lungenlähmung. — Urban Brandstätter, Schuhmacher, 62 J., Michantsgasse Nr. 1, Lungengenuephymen.
Den 15. Juni. Johann B. Peter Schott, prov. Finanzwachaufseher, 84 J., Kuthal Nr. 11, Marasmus.
Im Civilspitale:
Den 11. Juni. Franz Rozman, Inwohnersohn, 3 Monate, Pneumonia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Wimmels	Witterungs-Tag
	7 U. Mg.	735.91	+13.4	windstill	halbbeiter	0-00
14.	2 „ N.	734.10	+22.7	SO. schwach	theilw. heiter	
	9 „ Ab.	734.57	+16.2	SO. schwach	bewölkt	

Wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die beim Ableben der unvergeßlichen Frau **Johanna Stöckl geb. Bitterer,** Handelsmannswitwe, uns so vielseitig erwiesene herzliche Theilnahme, für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die der theuren Verstorbenen gewidmeten schönen Kränze sagen allen Betreffenden den aufrichtigsten Dank
die trauernden Angehörigen.
Laibach, 14. Juni 1880.

Börsebericht.

Wien, 14. Juni. (1 Uhr.) Im Rentengeschäfte notieren die Kurse bedeutend höher als vorgestern, doch galt die Aufmerksamkeit der Speculation ganz vorzugsweise den Eisenbahn-Actien. Diese waren in voller hausse.

Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware	Werb	Ware
Papierrente	74 -- 74 1/2	Grundentlastungs-Obligationen.		Franz-Joseph-Bahn	170 -- 170 50	Franz-Joseph-Bahn	100 50 100 75
Silberrente	74 30 74 40	Böhmen	103 -- 104 --	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	277 50 278 --	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	105 50 106 --
Goldrente	89 90 90 --	Niederösterreich	105 -- 105 50	Raschau-Oberberger Bahn	133 -- 133 50	Oesterr. Nordwest-Bahn	100 75 101 --
Loose, 1854	122 50 123 --	Galizien	97 75 98 --	Lemberg-Gzernowitzer Bahn	169 50 170 --	Siebenbürger Bahn	84 60 84 90
„ 1860	133 -- 133 50	Siebenbürgen	94 -- 94 75	Lloyd-Gesellschaft	676 -- 678 --	Staatsbahn 1. Em.	176 50
„ 1860 (zu 100 fl.)	133 50 134 --	Lemeler Banat	93 75 94 50	Oesterr. Nordwestbahn	165 50 166 --	Südbahn à 3%	126 50 127 --
„ 1864	172 25 172 75	Ungarn	94 75 95 25	lit. B.	135 -- 136 --	„ à 5%	107 50 107 75
Ang. Prämien-Anl.	113 50 113 75	Actien von Banken.		Rudolf-Bahn	161 50 162 --	Devisen.	
Credit-R.	180 -- 180 50	Anglo-Osterr. Bank	138 50 138 75	Staatsbahn	281 -- 281 50	Auf deutsche Plätze	57 -- 57 10
Theilr-Regulierungs- und Sze- gediner Lose	17 75 18 25	Creditanstalt	283 20 283 40	Südbahn	85 25 85 50	London, kurze Sicht	117 30 117 35
Rudolfs-A.	119 -- 119 25	Depositenbank	212 -- 214 --	Theiß-Bahn	246 75 247 --	London, lange Sicht	117 30 117 40
Prämien-Anl. der Stadt Wien	119 -- 119 25	Creditanstalt, ungar.	268 75 269 --	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	144 75 145 --	Paris	46 30 46 40
Donau-Regulierungs-Lose	112 25 112 75	Oesterreichisch-ungarische Bank	833 -- 835 --	Ungarische Nordostbahn	151 -- 151 50	Geldsorten.	
Domänen-Pfandbriefe	144 50 145 --	Unionbank	111 20 111 40	Ungarische Westbahn	152 -- 152 50	Ducaten	5 fl. 51 kr. 5 fl. 53 kr.
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	100 50 101 --	Verkehrsbank	131 -- 131 50	Wiener Tramway-Gesellschaft	244 50 245 --	Napoleonsd'or	9 „ 34 „ 9 „ 35 „
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar	101 40 101 80	Wiener Bankverein	136 50 136 75	Pfandbriefe.		Deutsche Reichs- Noten	57 „ 55 „ 57 „ 60 „
Ungarische Goldrente	110 90 111 --	Actien von Transport-Unterneh- mungen.		Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	116 75 117 --	Silbergulden	— „ — „ — „ —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	127 75 128 --	Alföldb-Bahn	160 -- 160 50	(i. B. B.)	101 -- 101 25	Krainische Grundentlastungs-Obligationen:	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	127 75 128 --	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	582 -- 584 --	Oesterreichisch-ungarische Bank	102 10 102 20	Geld 101 --, Ware 102 --	
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	101 80 102 --	Elisabeth-Weißbahn	191 50 192 --	Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	101 -- 101 50	Prioritäts-Obligationen.	
		Ferdinands-Nordbahn	2480 -- 2484 --	Elisabeth-B. 1. Em.	98 60 98 90	Ferd.-Nordb. in Silber	104 -- 104 50

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 74 -- bis 74 10 Silberrente 74 30 bis 74 40 Goldrente 89 90 bis 90 -- Credit 283 -- bis 283 10. Anglo 138 50 bis 138 75. London 117 30 bis 117 40. Napoleons 9 34 1/2 bis 9 35.